

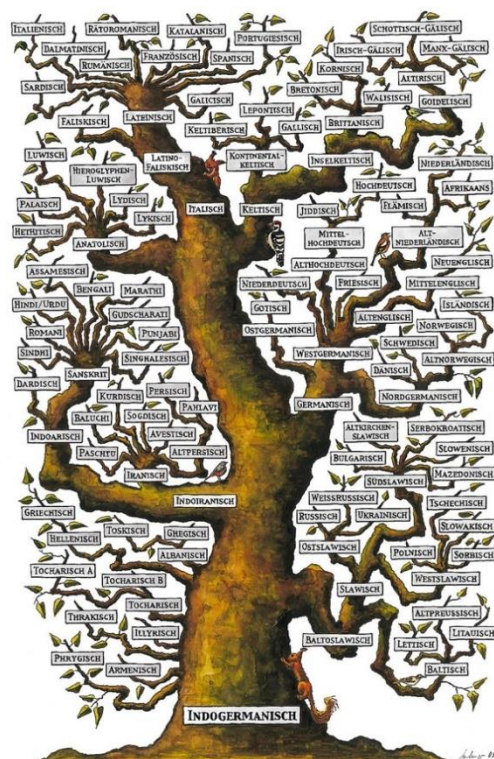
Die sprachlichen Wurzeln Europas – Eine Reise durch die indoeuropäische Sprachfamilie

Ein Unterrichtskonzept² der Universität Zürich zu den Sprachen Europas

Autorenteam: Gregor Meier, Nicholas Charles

Bearbeitet und ergänzt von Tobias Frick

Endredaktion: Ann-Marie Moser



Zusammenfassung Mithilfe von Theorietexten, auditiven Inputs und eigenen Sprachkenntnissen sollen die Schülerinnen und Schüler neben der geografischen Verteilung der Sprachen in Europa auch die grösseren Zusammenhänge indoeuropäischer Sprachen kennenlernen. Sie sollen durch die neu erlangten Erkenntnisse Verknüpfungen zwischen den in Europa gesprochenen Sprachen herstellen können und Wissen über drei grosse, indoeuropäische Sprachzweige erlangen. Zusätzlich sollen sie mehr über die wissenschaftliche Disziplin «Linguistik» erfahren und lernen, linguistische Methoden selbst anzuwenden.

Dimensionen sprachliche Verwandtschaft, Sprachenvielfalt

Jahrgangsstufe gymnasiale Oberstufe, Sekundarstufe

Stichwörter sprachliche Verwandtschaft, Sprachfamilien, Sprachenvielfalt, Europa, indoeuropäisch, romanisch, germanisch, slawisch, genetische Sprachverwandtschaft

Die Abbildung auf dieser Seite wurde in einem Online-Beitrag der Frankfurter Allgemeine (FAZ) von Wolfgang Kruschke verwendet ([Link](#)). Als [Quelle](#) für das Bild wird René Leutenegger genannt.

² Dieses Unterrichtskonzept wurde im Rahmen des Masterseminars „Variation und Mehrsprachigkeit: theoretisch, empirisch, didaktisch“ (Frühlingsemester 2023) am Deutschen Seminar der Universität Zürich erstellt. Das Konzept wurde mit Zustimmung der Autoren auf der Webseite des Projekts *Dialekt Ressourcen (DiRes)*, das unter der Leitung von Dr. Ann-Marie Moser (Universität Zürich) steht, veröffentlicht.

2. Gestaltung und exemplarischer Ablauf der Unterrichtseinheit

2.1 Schematischer Ablauf

Die Unterrichtseinheit kann mit mehr oder weniger Input von Seiten der Lehrperson gestaltet werden. Entsprechend gibt es zwei verschiedene Versionen des Arbeitsblattes. In der einen Version sind die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert, sich Wissen über das Thema durch einen Lektüreauftrag anzueignen. Soll mehr Input von Seiten der Lehrperson erfolgen, so kann die Version des Übungsblatts verwendet werden, die lediglich die Aufgaben beinhaltet. Die Aufgabenblätter sowie zusätzliche Kommentare zu den einzelnen Aufgaben finden Sie auf der [Website](#) von DiRes im Reiter „Downloads“.

Im Folgenden findet sich ein exemplarischer Ablauf. Da dieses Material auf unterschiedlichen Schulstufen verwendet werden kann, liegt die finale Planung bei der Lehrperson. Die Zeitanangaben sind als Richtwerte zu verstehen und keinesfalls bindend: Je nach Klassentyp und -stufe sowie dem vorhanden Vorwissen der Schülerinnen und Schüler können die Zeiten stark variieren.

Sozialform	Kurzbeschreibung und Ziel	Material	Zeit
Input, moderiertes Gespräch	Kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler; Anknüpfung an ihre Lebenswelt. Zwei Vorschläge dazu, siehe Kapitel 2.2.	frei	5'
Gruppenarbeit	Die Schülerinnen und Schüler auf einem Blatt Papier die von ihnen gesprochene(n) Sprache(n) notieren und übersetzen einen einfachen Satz in ihre Sprache(n). Für den anschliessenden Vergleich wurde Aufgabe 1 konzipiert. In kleineren Gruppen besprechen die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse, erkennen Gemeinsamkeiten zwischen ihren Sprachen und arbeiten diese heraus. Allenfalls kann nach abgeschlossener Gruppenarbeit eine kurze Plenumsdiskussion angefügt werden, in der die verschiedenen Gruppen ihre Sprachen vorstellen.	Arbeitsblatt	10'
Input	Präsentation des ersten Theorieblocks oder Aneignung durch eigenständiges Lesen. Nach dem Bearbeiten der Theorie sollten Fragen beantwortet oder einzelne Aspekte (freie Wahl der Lehrperson) genauer betrachtet werden.	frei	15'
Einzel- oder Gruppenarbeit	Einzel oder in kleinen Gruppen bearbeiten die Schülerinnen und Schüler nun Aufgabe 2. Ziel ist, die drei Sprachzweige zu finden, die im Verlauf des Unterrichts genauer besprochen werden.	Arbeitsblatt	10'
Input	Wenn die Aufgabe bearbeitet ist, kann die Auflösung dazu präsentiert werden. Dies kann wiederum durch Lesen oder durch den Input der Lehrperson geschehen.	frei	5'
	Pause		

Einzel- oder Gruppenarbeit	In Aufgabe 3 werden die Schüler:innen dazu aufgefordert, ihr Wissen zur geografischen Verteilung der Sprachen anzuwenden. Dazu wird ihnen eine blanke Karte präsentiert. Auf dieser sollen die Schüler:innen für jedes Land den oder die Sprachzweige bestimmen.	Arbeitsblatt	10'
Einzelarbeit	Um die Aufgabe selbstständig zu korrigieren, können die Schüler:innen die drei kurzen Kapitel zu den verschiedenen Sprachzweigen lesen. Dadurch erfahren sie nicht nur, welche Sprachen zum jeweiligen Zweig gehören, sondern auch noch weitere linguistisch relevante Informationen.	Arbeitsblatt	10'
Plenum	Neben den visuellen Inputs sollen den Schüler:innen auch auditive Inputs geliefert werden, sodass sie ihr in der Unterrichtseinheit erlangtes Wissen verbinden und gleichzeitig auf spielerische Art testen können. Dafür werden Audioausschnitte von der Website <i>omniglot.com</i> abgespielt und die Schüler:innen sollen diese in der Tabelle von Aufgabe 4 eintragen. Es wird empfohlen, dass die Lehrperson die Sprachen individuell auswählt und mit den in der Klasse gesprochenen abstimmt. Es ist durchaus auch sinnvoll nicht-indoeuropäische Sprachen miteinzubeziehen. Das Sprachen-Quiz soll allein ausgefüllt werden und wird danach im Plenum diskutiert.	Arbeitsblatt	15'
Plenum	Den Abschluss der Unterrichtseinheit bilden eine Blitzlichtrunde und die Reflexion der Schüler:innen über den eigenen Lernprozess. Die Blitzlichtrunde greift das Konzept der Sprachfamilien, welche die Schüler:innen am Anfang der Unterrichtseinheit gebildet haben, nochmals auf und schliesst somit die didaktische Klammer. Um die erste Aufgabe wieder aufzugreifen, kann auf der Wandtafel einer oder mehrere Sprachbäume gezeichnet werden, die alle in der Klasse vertretenen Sprachen beinhalten.	Wandtafel	10'

2.2 Exemplarische Einleitung in die Unterrichtseinheit

Vorschlag 1

Steigen sie mit ein paar allgemeinen Aussagen in das Thema ein. Dies könnte ungefähr wie folgt aussehen:

Auf der Welt gibt es heute tausende von Sprachen. Viele verschiedene werden in der Schweiz gesprochen, andere nur in weit entfernten Ländern. Jede und jeder von uns kennt eine oder zwei sehr gut, andere mehr oder weniger gut und nochmals andere nur dem Namen nach. Diese Sprachen unterscheiden sich bezüglich Schrift, Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Verwendungskontext. Deshalb ist es schwierig, eine neue Sprache zu lernen – aber hin und wieder stösst man doch auf Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Sprachen!

Anschliessend können verschiedene Beispiele für solche Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede genannt oder an der Tafel/per Präsentation gezeigt werden. Hier könnten auch die Schülerinnen und Schüler eingebunden werden. Verschiedene Beispiele finden Sie hier:

- Wörter, die in mehreren Sprachen identisch ausgesprochen werden: Z.B. die *Maus* heisst auf Englisch ebenfalls *mouse*. Selbes gilt auch für *Haus*. Die schweizerdeutschen Begriffe *muus* und *huus* unterscheiden sich hingegen davon.
- Grammatische Muster, die in verschiedenen Sprachen identisch sind: Z.B. im Französischen wird das *passé composé* wie das deutsche Perfekt mit *avoir* oder *être*, den Wörtern für *haben* und *sein*, gebildet. Im Englischen wird für das *past perfect* jedoch *to be* und nicht auch *to have* verwendet.

Bevor Sie mit der ersten Aufgabe beginnen, kann an dieser Stelle als Überleitung eine Frage ins Plenum gestellt werden: Was wäre also, wenn man Sprachen nach ihrer Ähnlichkeit anordnen würde, um ein bisschen Ordnung in die Sprachenvielfalt zu bringen? An dieser Stelle kann auch bereits auf die Disziplin der Linguistik vorgegriffen werden. Den Schülerinnen und Schülern kann so bereits erklärt werden, dass ihre erste Aufgabe jener einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers der Linguistik ähnelt: t: Datenerhebung (Sammlung von verschiedenen sprachlichen Äusserungen) und anschliessende Auswertung (Vergleich der Sprachen).

Vorschlag 2

Der Einstieg erfolgt mithilfe eines Gedankenspiels. Folgendes Szenario wird präsentiert:

Du bist in den Ferien und sitzt in einem touristischen Café oder einem Restaurant einer belebten Stadt in Europa. Um dich herum hörst du Menschen in den verschiedensten Sprachen sprechen – Deutsch, Französisch, Spanisch, Serbisch und viele mehr, die du noch nie gehört hast. Dir fällt auf, dass sich die meisten Sprachen deutlich voneinander unterscheiden, und trotzdem hört man zwischen einige Sprachen gewisse Ähnlichkeiten. Vielleicht fällt dir auch auf, dass du manche Sprachen ein wenig verstehst, obwohl du sie gar nicht sprichst. Hast du dich jemals gefragt, woran das liegt? Oder wie diese Sprachen entstanden sind und wie sie miteinander verbunden sind?

Mit diesem Beispiel soll den Schülerinnen und Schülern ein Eindruck in die faszinierende Sprachenvielfalt Europas, mit ihren Sprachfamilien, vermittelt werden. Anschliessend wird der grobe Ablauf der Lektion vorgestellt. Hier wäre zu erwähnen, dass diese Unterrichtseinheit sich mit der vielfältigen Sprachlandschaft Europas beschäftigt und dass nun gemeinsam versucht werde, mehr über diese Sprachen zu lernen. Es kann auch erklärt werden, dass im Verlauf des Unterrichts einige der grössten Sprachfamilien Europas präsentiert und diskutiert werden. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe einer Karte auch nachverfolgen können, in welchen Ländern man ähnliche bzw. verwandte Sprachen spricht. Am Schluss der Lektion können die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Wissen im Hörquiz auf die Probe stellen und das zu Beginn der Einheit beschriebene Szenario nacherleben.